

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenchrift „Die horen“

Er erscheint 2 mal täglich, am Montag früh. — Bezugspreis: Kasse
monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.80 M., durch Träger und Agenturen frei
im Haus monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.40 M. Durch die Post bezogen
monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M., ohne Bestellgebühr. Abonnement 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolausstr. 11
Zirkulare: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreis: In Wiesbaden 20 Pf., außerhalb 30 Pf., Restamende 1.50 M.
Sonstige Anzeigen 5 M. pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe 5 bis
1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 5015, 5016, 5017;
Zirkulare 1 Mauritiusstraße 12 Nr. 2064, Zirkulare 11 Bismarckring 29 Nr. 2065.

Nummer 114

Freitag, 3. März 1916.

70. Jahrgang.

Königin Elisabeth von Rumänien gestorben.

Bukarest, 2. März. (Wolff-Tel.)

**Königin-Witwe Elisabeth ist heute
Vormittag gestorben.**

Ein Haupt, das eine Krone trägt, ist — wir sind durch
die Ueberlieferung daran gewöhnt — für uns allemal ein
Bild Geschichte. Denn — Schicksale schaffen sicherlich ebenso
sehr an der Gestaltung von Persönlichkeiten, wie diese
Geschichte herauszuweisen, neue Entwicklungen beginnen. In
der Hand des Gefährten liegt Macht — mehr und weniger.
Sie ist die Braut, wie er sich, wie er seinen Machtbereich
gestaltet, das hängt im wesentlichen von seinem Eigenen ab.

Zeiten großer Umwälzungen schaffen große Höhen,
große Tiefen — Gegensätze. In ihnen wirken die Ge-
schichten, die von ihnen getragen werden, stark oder schwach;
als Sieger, als Besiegte; scharf umrissen und plastisch oder
verschwindend. In Rumänien erleben wir in dieser
gewaltigen Kriegszeit den besten Beweis dafür. Des
früheren Königs Karol entschiedene Führung des rumäni-
schen Volkes vergleicht man mit der Unentschiedenheit jetzt.
Freilich die Lage für Rumänien mag nicht leicht sein, das
ist anerkannt worden; aber die schwankende Entschluß-
fähigkeit der Regierung hat sie hauptsächlich dahin ge-
bracht. Der teilweise sprunghaftigen Entwicklung unter
König Karol ist eine Stetigkeit des Wankelmuts gefolgt.
Die Rumänen kaum einen nennenswerten Schritt nach
vornwärts bringen wird. Den Männern dieser Zeiten
fehlt die Nachwelt keine Kränze. Am undankbarsten aber
ist sie gegen die, die an zwar wirklichen, aber langen,
schwierigen Entwicklungen ihren Anteil hatten. Der Geruch
beschäftigt die Phantasie weniger als der Stürmer und
Träger.

Es war ein freundliches Gesicht, das die junge
Dichterin aus dem rheinischen Fürstenhofe zu
Wien auf einen Thron führte; es war ein freundliches
Gesicht, das der deutschen Prinzessin, die den Thron im
fernen Lande bestieg, die Dichterin gegeben hat. Ein
schöner Ausgleich ist es, der der Königin von Rumänien
ihren friedlichen Schein einer warmen Harmonie gab, den
wir als mit ihrem Wesen innig verbunden glauben. So
hat sie ein reiches Wesen in sich entwickeln können, das
in einem Platz in der Geschichte auch in ferner Zukunft
bewahren wird, als der dachtenden Königin, und ihr Ge-
denken bewahren wird, wenn ihre Werke vielleicht niemand
mehr liest.

Denn es ist kein gewaltiges Temperament, keine über-
wältigende Originalität, kein Schreiten neuer Wege, das
Carmen Sylva eigen ist und ihr in der Literaturgeschichte
einen bedeutungsvollen Platz einräumen kann. Das
Rheinische ist, das Herzensgute, das echt
Weltliche, Mütterliche, das so viel Wärme von
ihren Werken ausgeht. Es sind ihre hervor-
ragenden Defenszüge, die sich freiwillig in ihren Dich-
tungen spiegeln und drum kraft ihrer Ehrlichkeit auch den
Menschen Schweigen geboten haben. Man hat sich nie viel
an ihre bleibende künstlerische Bedeutung gekümmert. Man
wachte in all ihren Defensäußerungen den echten Menschen
ab, der nach Wahrheit und Klarheit ringt und strebt
und auf diesem auch vorwärts geschritten ist zu einer Höhe,
die nicht jedem vergönnt ist.

Es ist, als sei die Kunst der Königin beste Freundin,
mehr — ein ehrlicher Kamerad. In ihr hat sie den
sichersten gefunden für innere Konflikte, in ihr den Weg
nach oben.

Ein Werk an dem Menschen, an der Königin so
unvergleichlich: Sie begnügte sich nicht allein mit dem Wort,
sie schenkte sich nicht mit der eigenen inneren Harmonie,
sie ließ im Rhythmus ihrer Kunst erwarb; sie will
geben davon, will andern Anteil geben an dieser
Harmonie, diesem Rhythmus. Da tritt der Dichterin, dem
Menschen, die Königin zur Seite. Ihr Kreis, ihre
Wirkungssphäre ist ihr Königreich, ihr Volk. Dort hat sie
mehr und mehr versucht, die ihr eigene Güte auszustrahlen,
und sie hat einen Widerhall gefunden in ihren Bewäh-
rungen. Es mag der deutschen Fürstentochter nicht leicht
geworden sein, dem ihr wesenfremden Volksworte das
zu geben, was ihr in ihrer deutschen Heimat selbstverständ-
lich gewesen wäre. Aber eins hat sie sicher durch diesen
Kampf geleitet: die Biederliche Gewissenhaftig-
keit, ein Urteil, das durch ihre Erziehung — sie schildert

sie im „Penatenwinkel“ — noch mehr gefestigt und gesichert
wurde. So wurde denn auch das Vertrauen des Volkes
zu ihr in gleichem Maße wie zu König Karol, der — wie
wohl kein anderer Balkanherrscher vom Jahre 1878 — es
verstand, aus der vernachlässigten türkischen Provinz ein
selbständiges Königreich zu schaffen. Und es ist keine
Frage, daß er heute seinem Lande sehr fehlt.

Nicht nur die Dichterin, nicht nur die Königin haben
Carmen Sylvas Wesen bestimmt. Sie ist ohne Zweifel
eine der mütterlichsten Frauen in unserer Zeit. Es war
ihre nicht beschiedene, lange das Glück des Mutterseins zu
empfinden, im vierten Lebensjahre starb ihr einziges
Töchterchen. So wurde denn all das in ihr, das sie freudig
dem Kinde hingegeben hatte, der Ausgang einer großen
Fürsorge für alle, die ihres Schutzes bedurften: die
Kranken, die Kinder, die Kranken. Man hat ihren Namen
häufig bei dem genannt, was wir heute „soziale Für-
sorge“ und „Frauenbewegung“ nennen. Wahr-
haftig — nichts liegt ihrem Wesen ferner als die „emanzi-
pierte Frau“ in dem Sinne, der so oft zu Äußerungen und
Säure Anlaß bot. Sie wollte in ihrer ganzen Ehrlich-
keit, Wärme und Fürsorge nur Gutes schaffen. Und das
gelang ihr. Freilich hat auch das vielfach Mustergerichte
ihrer Einrichtungen auf die Gesamtheit der Bewegung Ein-
fluß gewonnen.

Sie hat sich den Dank ihres Volkes erworben durch
ihre Mütterlichkeit. Kann einer Königin je Besseres be-
schieden sein? Sie hat dadurch das Band zwischen dem
jungen Fürstenhause und dem Volk geknüpft und ist so
dem Manne, dessen Lebensgemeinschaft sie zum Throne
führte, eine wahre Ergänzung, die rechte Frau gewesen.
Es gab freilich auch einige Reider in Carmen Sylvas
Kreise, die ihr Steine in den Weg werfen wollten. Ein
Schicksal, das jedem aufrichtigen Völker bestimmt ist. Aber
jene Stimmen verhallen, ohne Echo im Volke zu finden.

Carmen Sylva — Elisabeth von Rumänien! Es ist
nichts Gewöhnliches; daß eine Königin ihrer Mitwelt durch
ein Pseudonym näher bekannt wurde. Und doch ist eigent-
lich nicht die Dichterin das Wesentliche, das der Nachwelt
an der Person der Königin erinnerlich bleiben wird. Ihre
ganze Persönlichkeit ist es, ihr Wesen und ihr Wirken.
Vielleicht wird eine kommende Zeit an die Stelle des Bei-
namens Carmen Sylva — der Dichterin und Naturforscherin
— den Beinamen „Die Mütterliche“ setzen. Und da-
mit besser den Ausdruck ihrer Persönlichkeit kennzeichnen,
des Menschen, der sie geworden ist.

Die A-Bootfrage und Amerika.

Washington, 2. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.)
Staatssekretär Lansing hat an den amerikanischen Vor-
sitzer in Berlin, Gerard, ein Kablelgramm gerichtet,
worin er ihn um Mitteilung ersucht, mit welchem Schiff der
Anhang zu der deutschen Denkschrift über den Untersee-
bootkrieg abgehandelt worden ist, und wann sein Eintreffen
in Amerika zu erwarten sei. (Es ist sehr sonderbar, daß
dieser Anhang zur deutschen Denkschrift noch immer nicht
in die Hände der amerikanischen Regierung gelangt ist.
Sollte er zunächst mit anderer Post in englische Hände ge-
langt sein? Schluß.)

Amsterdam, 2. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.)
Einem hiesigen Blatt zufolge wird der Londoner „Ti-
mes“ aus Washington gemeldet: Die plötzliche Forderung
des Präsidenten Wilson, daß der Kongreß über die aus-
wärtige Politik beraten und der Regierung in der Frage
des Reisens von Amerikanern auf bewaffneten Handels-
schiffen sein Vertrauen ausdrücken solle, erregte im Kon-
greß Aufsehen. Viele Kongreßmitglieder finden das Auf-
treten des Präsidenten klug und energisch. Die Breite der
Republikaner unterstützt den Präsidenten, und die Demo-
kraten würden ihn auch nicht im Stich lassen können, ohne
in die Karten der Deutschen zu spielen. Man glaubt, daß
die Stellung Wilsons stärker geworden ist.

Der Seekrieg.

Rotterdam, 2. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.)
Der „Maasbode“ erzählt aus London: Bei dem Toten-
schauergestalt über die mit der „Maloja“ verunglückten Ver-
sionen sagte ein Schiffsoffizier aus, daß nach seiner Ver-
nehmung das Schiff torpediert worden sei, daß die beiden
Dampfer kurz nacheinander in die Luft flogen und daß der
zweite Dampfer unmittelbar hinter der „Maloja“ fuhr.

Rotterdam, 2. März. (Eig. Tel. Senf. Bl.)
Wie aus Le Harre gemeldet wird, handelt es sich bei
dem gesunkenen französischen Minenleger, der

von einem deutschen Unterseeboot torpediert wurde, um
den „Au revoir“.

London, 2. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.)
Der russische Dampfer „Alexander Wengel“ ist ver-
senkt worden. 18 Mann von der Besatzung sind ertrunken,
11 wurden gerettet.

Ein Abenteuer zweier in die Heimat zurück- kehrender Deutscher.

Rotterdam, 2. März. (Privat-Tel. Senf. Bl.)
Der „N. R. G.“ erzählt folgenden Vorfall: Als das
holländische Dampfschiff „Königin der Niederlande“, das
am Sonntag in Amsterdam eintraf, sich im Kanal befand,
wurde einer der Kohlenbehälter geöffnet, die in Las Palmas
gefüllt worden waren. Hierbei entdeckte das Maschinen-
personal zu seinem Entsetzen zwei Deutsche, die sofort dem
Kapitän vorgeführt wurden. Es ergab sich, daß die beiden,
ein Matrose und ein Heizer eines deutschen Schiffes, das
schon seit Beginn des Krieges in Las Palmas lag, mit Hilfe
eines spanischen Kohlenarbeiters an Bord gekommen waren.
Der Spanier hatte ihnen auch versprochen, sie mit Lebens-
mitteln zu versehen, aber dieses Versprechen nicht gehalten.
So mußten die beiden Leute sich acht Tage lang von zwei
Schiffszwischaden ernähren. Bei ihrer Entdeckung waren
sie daher vor Hunger und Durst völlig erschöpft. Sie
wurden von der Mannschaft sofort mit dem Nötigen ver-
sehen. Mit ihrem Ausfinden war nun auch ihr Plan, die
Heimat zu erreichen, mißglückt. Bei Dungeness kamen
englische Seecoffiziere an Bord, und der Kapitän setzte
seiner Pflicht gemäß, die Engländer von dem Vorfall in
Kenntnis. Die beiden Deutschen wurden von englischen
Matrosen von Bord geholt.

170 Quadratkilometer Geländegewinn.

Berlin, 2. März. (Eig. Tel. Senf. Bl.)
Aus dem großen Hauptquartier meldet der Kriegsbe-
richterstatter Karl Mosner: Unsere Waffen haben vor den
Nordfront von Verdun und haben sich bis an den Fuß der
Côte, die den Rücken wie ein Schild vor den Osten der
Festung stemmen, herangelämpft. Der Geländegewinn hat
den Raum von 170 Quadratkilometer erreicht, das ist mehr
als das Vierfache dessen, was die Franzosen im Herbst 1915
in der Champagne nehmen konnten. Wir haben diesen
großen Zuwachs unter Hingabe von Verlusten erreicht, die
als gering bezeichnet werden können. Damit ist das Vor-
gelände im Norden und Osten von Verdun in deutschen
Händen.

Saloniki.

Amsterdam, 2. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.)
Einem hiesigen Blatt zufolge erfährt die Londoner
„Times“ aus Saloniki: Die tägliche Ankunft von Verhö-
rungsabteilungen findet jetzt in größerem Maßstab als je
statt. Alle diese Truppen sind bereits akklimatisiert. Die
Ankunft der serbischen Armee von Korfu wird in den ersten
Tagen des März erwartet.

Karneval im italienischen Parlament.

Lugano, 2. März. (Privat-Tel. Senf. Bl.)
Ueber die Eröffnungssitzung der italienischen Kammer
wird gemeldet: Die Kammereröffnung brachte die Inter-
ventionen die gemündete Gelegenheit, im Parla-
ment selbst für den Krieg mit Deutschland zu de-
monstrieren. Der ewige Ministerpräsident Bissolati
forderte hierzu in einer beherzten Rede auf. Der Prä-
sident Marcora erklärte, er übermittle dem beladenen
Frankreich die Grüße Italiens und die Versicherung
der Solidarität bis zum endgültigen Siege. Italien
kämpfe am Isonzo nicht nur gegen Oester-
reich, sondern auch gegen Deutschland. Die
Rede rief einen wahren Hergensabbath in der Kam-
mer hervor. Die Abgeordneten riefen: Hoch Frankreich!
Hoch die lateinischen Völker! Nieder mit Deutsch-
land! Krieg gegen Deutschland! Hände, La-
schentäucher und Mappen wurden geschwenkt. Dieser Zu-
bel dauerte mehrere Minuten.

Der „Corr. della Sera“ bemerkt dazu: Diese Demon-
stration war eines jener denkwürdigen Ereignisse in der
Geschichte des Parlamentes, die niemals in Vergessenheit
geraten.

Der Präsident verlas alsdann die Depeschen an die
französische Botschaft und die von Briand erfolgte Antwort,
woran er erneute Rundgebungen einsetzte.

Die Morgenblätter finden es seltsam, daß die Minister
sich gelegentlich dieser Demonstrationen in der Kammer
nicht äußerten, sondern in Schweigen verharren. „Corr.
della Sera“ meint, wenigstens einige Worte vom Regie-
rungsstisch wären am Platz gewesen. „Secolo“ be-
schuldigt die Minister ebenfalls, daß sie tiefes Schweigen gezeigt
haben. „Popolo d'Italia“ verzeichnet die Tatsache, daß
Sonnino sich bei den Demonstrationen mit erhoben hätte,
daß Salandra aber nicht zugegen gewesen sei. Unter den
Demonstranten auf der Tribüne befanden sich auch eng-
lische Offiziere.

Ehren-Tafel

Das Eiserne Kreuz erhielt der Gerichtsassessor Dr. Hans Marxmann, Leutnant der Reserve, Sohn des Reich-Rats A. Marxmann in Wiesbaden.
Dem Reservisten Christian Seher von Nambach wurde für seine Tapferkeit im Westen das Eiserne Kreuz verliehen.
Dr. Bernhard von Giza (Ruder-Vereinsmitglied Wiking-Club), der deutsche Meisterruderer im Einer, hat das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhalten. Die gleiche Auszeichnung erhielt der bekannte Herrenreiter Rittmeister Graf Schmettow.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 3. März.

Kriegsereignisse vor einem Jahre.

3. März.

Kämpfe im Westen und Osten.

Neue Bestimmungen über die Brotverteilung ordnet in Deutschland eine geringe Beschränkung der täglichen Ration pro Kopf an; ohne Murren wurde dies im Gedanken an das eiserne Kreuz des Durchhaltens ertragen, ganz anders in England, wo der Schatzsekretär Lloyd George in einem Appell an die Arbeiterschaft diese ermahnte, sich Deutschlands Opferwilligkeit zum Muster zu nehmen und sich ebenso in den Kriegsdienst, im Felde und in den Fabriken, zu stellen, wie das die deutschen Arbeiter tun. Das zur selben Zeit die englischen Truppen am persischen Golf bei Abzug durch die Türken eine Niederlage erlitten, lagte er freilich nicht. — Ueber Rottweil erlitten die feindlichen Angreifer bei St. Hubert, während auf der Lösshöhe, nordwestlich Arras, die deutschen Truppen sich in den Besitz der französischen Stellungen in einer Breite von 1000 Metern setzten und dabei viele Gefangene machten. — Im Osten wurde Ostrow erfolgreich beschossen, während bei Grodno, Komza, Minsk und Chopska erneute russische Angriffe zurückgewiesen wurden. An der Ostfront bei Jassien hatten die Russen ebenfalls kein Glück und an der Straße von Bialgorod wurden sie, als sie einen starken Vorstoß versuchten, geschlagen.

Die Regelung der Kartoffelversorgung.

An der Frage der Kartoffelversorgung werden jetzt Maßnahmen von tief einschneidender Wichtigkeit getroffen, wie angenommen werden muß, nun endlich der Knappheit an Kartoffeln ein Ende machen werden. Der Frühlingshöchstpreis, der vom 15. März ab gelten soll, ist für die Provinz Hessen-Nassau auf 40 M. für den Zentner festgesetzt worden, steigend von Monat zu Monat um 5 Pfennige bis zum 15. Juni. (Diese Zuschläge bedeuten keine Prämie zugunsten der zurückhaltenden Landwirte, sondern nur eine knappe zureichende Entschädigung für den unwillkürlichen Schwund usw.) Für Frühkartoffeln ist ein Höchstpreis von 10 M. für den Zentner festgelegt worden. Zur Festlegung von Kleinhandelshöchstpreisen bleiben auch künftig die Kommunen verpflichtet, nur wird ihnen die Höchstgrenze nicht vorgeschrieben. Wer der Aufforderung zur Herausgabe und Ablieferung seiner Kartoffeln nicht nachkommt, kann enteignet werden. In diesem Falle darf der Erzeuger von seinen Vorräten nur den Bedarf für sein Angehörigen, Dienboten, Arbeiter usw. und zwar 1 1/2 Pfund für den Kopf und Tag bis zum 1. August, sowie die zur Saat und zur Erhaltung des Felds bis zum 31. Mai unentbehrlichen Vorräte zurückhalten; außerdem ermäßigt sich im Falle der Enteignung der Übernahmepreis gegenüber dem geltenden Höchstpreis auf 150 M. für den Zentner.

In der Provinz Hessen-Nassau ist die Einkaufsorgani-

sation seit dem 15. Februar den Vandräten überlassen worden. Alle Bedarfsstellen haben ihren bis zum 15. März festgestellten Fehlbefehl, soweit er nicht durch frühere Abhilfe oder laufende Lieferungen gedeckt werden konnte, bei der Reichskartoffelstelle anzumelden gehabt, die ihrerseits den angemeldeten Fehlbefehl auf die Provinzen umgelegt hat. Das Umlageverfahren ist in vollem Gange.

Vom 15. März ab wird die Versorgung sich etwa wie folgt abspielen: Die Reichskartoffelstelle wird auf Grund der bis zum 10. März eingehenden Bedarfsanmeldungen einen Verteilungsplan aufstellen, der den angemeldeten Fehlbefehl auf die Uberschußprovinzen umlegt. Den Uberschußprovinzen wird bis zum 15. März von der Reichskartoffelstelle eine Aufstellung überhandt, aus der ersichtlich ist, wieviel der einzelne Kommunalverband an Kartoffeln zu liefern hat. Auch hier werden die Bedarfsanmeldungen zunächst aus Uberschußverbänden derselben Provinz gedeckt. Die Bedarfsverbände erhalten von der Reichskartoffelstelle Nachricht, von welcher Provinzialkartoffelstelle ihr Fehlbefehl gedeckt werden wird. Die Uberschußverbände werden von der Provinzialkartoffelstelle benachrichtigt, welche Mengen und an welche Bedarfsverbände sie zu liefern haben. Die Provinzialkartoffelstellen überwachen im einzelnen die Ausführung der Auflage; die Geschäftsabwicklung vollzieht sich im übrigen direkt zwischen Uberschußverband und Fehlbefehlsverband in der Weise, daß der Uberschußverband durch den von ihm herangezogenen Handel und nur durch diesen (unter Ausschaltung aller fremden Händler), für den Einkauf sorgt, während der Bedarfsverband lediglich die angekauften Mengen abnimmt. Selbständig seinen Fehlbefehl durch Einkauf zu decken, ist der Bedarfsverband nicht befugt.

Um keine Störungen in der Zuweisung von Speisekartoffeln für die nächste Zeit eintreten zu lassen, stellen die Provinzialkartoffelstellen schon jetzt in den Uberschußfreien Kartoffelmengen sicher, über die die Reichskartoffelstelle bei gemeldetem Notfall sofort verfügen kann.

Die hier mitgeteilten, von den Behörden aufgestellten Grundzüge beziehen sich lediglich auf den Einkauf von Speisekartoffeln. Zum Einkauf von Futterkartoffeln über die gesetzlichen Höchstpreise hinaus sind die „Tafel“ bzw. die ihr angeschlossenen Trocknerien und Stärkefabriken, sowie der Verband deutscher Prekessfabrikanten besonders ermächtigt worden. Die Bedarfsdeckung erfolgt durch freihändigen Einkauf, jedoch nur im Einvernehmen mit den zuständigen Vandräten. Die Heeres- und Marineverwaltung endlich wird auf Grund der von dem Reichslangstern erteilten Ermächtigung bis zum 15. März Kartoffeln freihändig einkaufen, ebenfalls unter Vermittlung der Vandräte; ab 15. März geschieht die Bedarfsdeckung für Heeres- und Marinezwecke ebenfalls durch die Reichskartoffelstelle auf dem Wege der Umlageung.

Für Saatkartoffeln gilt die Bundesratsverordnung vom 6. Januar, wodurch die Höchstpreise für Saatkartoffeln aufgehoben worden sind. Bei den schlechten Erfahrungen, die im vergangenen Jahre mit den Ausnahmebestimmungen für Saatkartoffeln gemacht worden sind — die Höchstpreisbestimmungen wurden dadurch vielfach umgangen — sind in dieser Verordnung scharfe Kontrollbestimmungen vorgegeben. Die Vandräte haben sich bezüglich des Einkaufs und Handels von Saatkartoffeln in ihren Kreisen eine scharfe Kontrolle zu sichern, und mit aller Schärfe da einzugreifen, wo der Handel mit Saatkartoffeln etwa zum Zwecke der Umgehung der Höchstpreisbestimmungen für Speisekartoffeln benutzt werden sollte.

Aus der Bekanntmachung über die Festlegung der Höchstpreise für Kartoffeln und die Preisstellung für den Weiterverkauf ist noch bemerkenswert:

Die festgesetzten Höchstpreise gelten nicht für Frühkartoffeln aus der Ernte 1916. Der Preis für den Doppelzentner inländischer Frühkartoffeln darf beim Verkauf durch den Erzeuger 20 M. nicht übersteigen. Als Frühkartoffeln gelten Kartoffeln, die vor dem 15. August 1916 geliefert werden. Die Gemeinden sind zur Festlegung von Kleinhandelshöchstpreisen für Frühkartoffeln berechtigt, aber nicht verpflichtet.

Die Bekanntmachung über die Festlegung der Höchstpreise für Kartoffeln und die Preisstellung für den Weiterverkauf vom 28. Oktober 1915 tritt mit dem Ablauf des 14. März 1916 außer Kraft.

Die neuen Bestimmungen treten mit dem 15. März 1916 in Kraft.

Die Sitzung des Landesausschusses, über die wir in der gestrigen Abendausgabe berichteten, fand am 24. und 25. Februar statt.

Konferenz Deutscher Evangel. Arbeitsorganisationen. Am 22. Februar traten im Hotel „Prinz Albrecht“ zu Berlin Vertreter von einundzwanzig evangelischen Vereinen und Verbänden zusammen, um eine Konferenz deutscher evangelischer Arbeitsorganisationen zu begründen. Die Einladung war ergangen von einem vorbereitenden Ausschuss, der in mehreren Sitzungen die vorbereitenden Schritte für die Gründung der Konferenz getan hatte. Konföderalrat Professor D. Mahling in Berlin legte in einem längeren Vortrag die Notwendigkeit einer evangelischen Arbeitsgemeinschaft dar. Ausgehend von dem großen Erlebnis des Krieges, erörterte er Lage und Wesen der evangelischen Kirche und ihre Aufgaben gegenüber der neu erwachten Sehnsucht nach religiösen Lebenskräften. D. Mahling wies an verschiedenen Beispielen nach, wie auch die Arbeiten der einzelnen Organisationen durch die zu gründende Konferenz gefördert werden können. Nebenpolitische Ziele wird die Konferenz keinesfalls verfolgen. Als zweiter Redner sprach Geheimrat Professor D. Mendtsoff aus Leipzig. Er betonte, daß die Konferenz nicht dazu dienen solle, theologische Gegensätze auszugleichen, wenn sie auch hoffentlich dazu führen werde, daß der notwendige Geisteskampf die rechte Form wahrte. D. Mendtsoff unterbreitete dann im einzelnen die Vorschläge des vorbereitenden Ausschusses, die als Richtlinien für die Arbeit dienen sollen. Danach wird die Konferenz deutscher evangelischer Arbeitsorganisationen auf folgende Grundlage gestellt: Die Konferenz deutscher evangelischer Arbeitsorganisationen verfolgt das Ziel, die größeren, mit ihrer Arbeit über den Umfang der einzelnen Landeskirchen hinausreichenden Vereinigungen, die deutsches evangelisches Leben in unserem Volke auf dem Wege praktischer Betätigung zu wecken, zu fördern und zu vertiefen bestrebt sind, derartig miteinander in Fühlung zu bringen, daß sie über ihr geistliches Zusammenarbeiten an der Verwirklichung dieser Aufgaben in regelmäßig wiederkehrenden Verhandlungen Verständigung suchen. Zur Erledigung der Geschäfte der Konferenz wird ein Arbeitsausschuss gebildet. Die Vorpresse eröffnete D. Mendtsoff aus Berlin als Vertreter des Evangelischen Bundes. Er bezeichnete als ein wertvolles Ergebnis der bisherigen Verhandlungen, daß ein Anfang gemacht worden ist und daß ein Arbeitsausschuss von den Vertretern der verschiedenen Organisationen gebildet wird. D. Philipp aus Berlin (Freie kirchlich-soziale Konferenz) erklärte, daß er es auf Grund der Eindrücke, die er bei seiner Mitarbeit im vorbereitenden Ausschuss erhalten habe, für seine Pflicht erachte, an der Arbeit der Konferenz teilzunehmen. Pastor E. Schneemelcher aus Berlin (Evangelisch-Sozialer Kongress) erklärte gleichfalls an, daß es möglich sein werde, sich auf dem Boden praktischer Arbeit zusammenzufinden. Nach kurzen aufmunternden Erklärungen der übrigen Vertreter wurde die Konferenz gegründet. Die Vorschläge des vorbereitenden Ausschusses wurden einstimmig angenommen.

Stadtschulrat-Nachrichten vom 26. Februar bis 1. März. Todesfälle. Am 26. Februar: Rudolf Reiz, 1 J. Stationsassistent a. D. August Maas, 74 J. Schreiner. Josef Schäfer, 53 J. Bertha Ulrich, geb. von Treben, 68 J. Johanna Schneider, geb. Göttsch, 31 J. Josef Schlotmann, 19 J. Charlotte Höfer, geb. Rehren, 82 J. Adele Kollhofer, 2 J. Am 27. Februar: Tagelöhner Johannes Wirtel, 63 J. Dienstmädchen Katharina Emis, 18 J. Realgymnasialprofessor August Schmitt, 67 J. Frieda Spittler, 33 J. Schülerin Hedwig Klein, 9 J. Margarete Hölzelhammer, geb. Freund, 49 J. — Am 28. Februar: Rentner August Thomas, 74 J. Margarete Remmann, geb. Jäger, 69 J. Coletta Erb, geb. Wald, 59 J. Heitz Walvern, geb. Rodas, 71 J. — Am 29. Februar: Anna Lindpaintner, geb. Radlinger, 89 J. Schlossmeister Georg Bröning, 72 J. Bertha Deller, 1 J. Bauarbeiter a. D. Heinrich Herborn, 79 J. Margarete Schmitz, 4 J. — Am 1. März: Lehrer a. D. Christian Schäfer, 56 J.

Kuhhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Königliche Schauspiele. Am Sonntag, den 5. März, findet um 2 1/2 Uhr nachmittags bei Volkspreisen eine Aufführung des Tanzbundes „Jahreszeiten der Liebe“ statt; im Anschluß hieran wird das beliebte Bayersche Tanzbild „Die Puppenfer“ wiederholt. Der Vorverkauf hat bereits begonnen. — Am Abend geht Reddalls erfolgreiche Operette „Polenblut“ nach beinahe zweijähriger Pause zum ersten Male wieder in Szene; Abonnement G.

Schon um 6 Uhr 7 Min. und erst um 6 Uhr 57 Min. erreichen. Der Tag, der am 1. März eine Länge von 16 Stunden 46 Min. hatte, ist am 31. auf 12 Stunden 10 Min. gekürzt, sodass die Tageslänge im ganzen Monat März um 2 Stunden 4 Min. zunimmt. Die Sonne wandert im Monat März durch die Sternbilder Wassermann und Fische, denn ihre Entfernung vom Frühlingspunkt beträgt am 1. März 22 Stunden 48 Min., am 31. aber 0 Stunden 38 Min. Ihre Entfernung vom Äquator, die am 1. März um 7 Grad 36 Min. südlich und am 31. schon 4 Grad 8 Min. nördlich ist, verändert sich im ganzen Monat um 11 Grad 4 Min. Auch die Mittagshöhe der Sonne vergrößert sich im ganzen Monat um diesen Wert, denn sie beträgt für Wiesbaden und Umgegend am 1. März 32 Grad 20 Min., am 31. aber 44 Grad 4 Min. — Da wir gegenwärtig in der Zeit eines Sonnenfleckenminimums leben, so sind fast keine größeren und kleinere Sonnenflecke und Fleckengruppen auf der Sonnenscheibe zu beobachten, die infolge der Drehung der Sonne um ihre Achse auf der uns zugewandten Seite von Osten nach Westen wandern. Die zahllosen Fleckengebilde sind die Folge einer vermehrten Sonnenaktivität, die ihrerseits wieder die Witterung auf der Erdoberfläche beeinflusst und jedenfalls als die Ursache der dem diesjährigen gelinden Winter anzusehen ist. Es ist in früheren Artikeln an dieser Stelle schon öfters auf den Zusammenhang zwischen Sonnenflecken und Witterungsausschlag auf der Erdoberfläche im Westen und ganzen hingewiesen worden.

Der Mond steht am 4. morgens 4 Uhr 58 Min. als Halbmond bei der Sonne und geht mit ihr auf und unter. Am 11. um 7 Uhr 33 Min. abends tritt er in das erste Viertel im Sternbild Stier. Er geht an diesem Tage um 9 1/2 Uhr morgens auf und nachts um 2 1/2 Uhr unter. Am 19. um 1 Uhr 27 Min. abends steht der Mond als Vollmond der Sonne gegenüber in der Jungfrau. Er geht an diesem Tage um 9 1/2 Uhr abends auf und um 6 Uhr morgens unter. Am 26. um 5 Uhr 22 Min. nachmittags tritt er in das letzte Viertel im Schützen. Sein Aufgang erfolgt am 1. März um 10 1/2 Uhr morgens und sein Untergang um 9 1/2 Uhr vormittags. Am 4. März um 7 Uhr abends passiert der Mond den Äquator in aufsteigender, am 19. um 5 Uhr morgens in absteigender Richtung und am 1. April um 4 Uhr morgens ebenfalls in aufsteigender Richtung. Den höchsten Stand in seiner monatlichen Bahn erreicht der Mond am 11. März um 2 Uhr abends mit einer Entfernung von 26 Grad 53 Min. nördlich vom Äquator, während er am 25. um 6 Uhr abends am tiefsten steht und 26 Grad 46 Min. südlich von dem Äquator entfernt ist. Am 12. um 6 Uhr abends steht der Mond über dem Äquator und am 26. um 2 Uhr mittags in der Erde. In den zahlreichen Sternen, die im März infolge der

westlichen Bewegung des Mondes von ihm bedeckt werden, sind für uns die wichtigsten die Bedeckung der Sterne in den Plejaden (der Gucke oder dem Siebengestirn), die am 9. März von 10 Uhr 33 Min. bis 12 Uhr 34 Min. erfolgt.

Von den vier hellen Planeten sind nur noch Venus, Saturn und Mars zu sehen, während Jupiter schon in den Sonnenstrahlen verschwunden ist.

Venus ist recht häufig in den Sternbildern Fische und Widder und abends gleich nach Sonnenuntergang am westlichen Himmel als goldglänzender Stern zu sehen. Ihre Sichtbarkeit dauert sich größer und beträgt bis zu 4 Stunden. Da sie sich in der Richtung auf uns zu bewegt, nimmt sie an Helligkeit zu.

Jupiter fand am 11. Februar in Zusammenkunft mit der Venus und wandert seitdem scheinbar nach Westen der Sonne zu, während Venus sich rasch nach Osten bewegt. Sodas die beiden Planeten sich immer mehr voneinander entfernen. Er steht immer noch im Sternbild der Fische, wo er langsam recht häufig ist (von Westen nach Osten). Da Jupiter bald in den Sonnenstrahlen verschwindet, so sind seine vier großen Monde im März nicht zu beobachten. Erst nach der nächsten Zusammenkunft mit der Sonne können von Mai an die Jupitermonde kurz vor Sonnen- aufgang am östlichen Himmel wieder gesehen werden.

Saturn ist der Beherrscher der Nacht im März. Er steht Ende des Monats bei Sonnenuntergang hoch im Süden und ist dann noch etwa 7 Stunden über dem Horizont. Er ist ganz langsam recht häufig in den Zwillingen. Da seine Ringebene gegen unsere Gesichtslinie noch einen ziemlich großen Winkel bildet, so erscheint das Ringsystem noch als breite Ellipse. Sichtbar ist für uns gegenwärtig die südliche Seite der Ringe sowie die Südpolregion des Planeten mit seinem Südpol. Von seinen Monden, deren Zahl nach unserer derzeitigen Kenntnis 10 beträgt, hat der hellste, Titan, seinen größten westlichen Abstand vom Planeten am 1. und 17., die größte östliche Entfernung am 9. und 25. März. In diesen vier Zeiten ist der Mond am besten sichtbar, weil dann sein Licht von der Delle des Planeten nicht beeinträchtigt wird.

Mars, den wir im Februar noch im Löwen fanden, ist in rückläufiger Bewegung in den Krebs eingetreten. Wo er aber vom 22. März an langsam recht häufig wird. Er ist wie Saturn die ganze Nacht hindurch sichtbar und wegen seiner hohen Stellung gut zu beobachten. Besonders ist die Nordpolarkalotte, die eine breite weiße Zone bildet, ganz deutlich sichtbar. Auch verschiedene dunkle Flecke konnten vom Schreiber dieses Artikels auf Augenblicke wahrgenommen werden.

Der nächtliche Fixsternhimmel zeigt sich im März

nach in seiner ganzen Pracht. Ziehen wir uns im Geiste die Südorthlinie am Himmel, was mit Hilfe eines Kompasses oder auch des Polarsternes leicht ist, so finden wir am 1. März um 10, am 15. um 9 und am 31. um 8 Uhr abends in der Linie in einer Höhe von 30 bis 45 Grad vom Südpunkt aus das Sternbild Wasserschlange mit dem Stern zweiter Größe Alphard, der um diese Zeit noch links der Linie steht. Nach Norden zu führt die Linie am Planeten Mars und am Kopf des großen Bären vorbei durch den Polarstern und trifft tief im Norden die Sternbilder Rebus und Schwan, dessen heller Stern Deneb schon die Linie überschritten hat und östlich von ihr steht. Deneb ist für hochgelegene Orte mit weitem, nördlichem Gesichtskreis ein Stern, der nicht untergeht. Im Südwestviertel des Himmels sehen wir die Zwillinge mit Kastor und Pollux und dem Planeten Saturn, darunter den 11. Bund mit Prokion, noch tiefer den großen Hund mit dem hellsten Stern des nördlichen Himmels, Sirius, weiter westlich den Orion mit den drei hellen Sternen Betelgeuse, Bellatrix und Rigel und dem großen, schönen Nebel und nördlich davon den Stier mit Aldebaran und den Plejaden. Im Nordwestviertel finden wir den Fuhrmann mit Kapella, Perseus mit Algol und die Kassiopeja, Widder und Andromeda sind schon im Begriff, unterzugehen; nur von dem letzten Sternbild ist noch der Nebel zu sehen. In das Nordostviertel sind eingetreten der große und der kleine Bär, Drach, Bootes mit Arktur, nördliche Krone, Fieser und Herkules. Im Südostviertel sind Löwe mit Regulus und Denebola und Jungfrau mit Spika höher geklettert. Unter der Jungfrau steht das kleine Sternbild Kabe, Unter dem Löwen treffen wir eine Gegend des Himmels mit nur kleineren Sternen.

Die Milchstraße beginnt im Monat März etwas westlich vom Südpunkt, zieht in einem flachen, nach Osten offenen Bogen auf der westlichen Himmelskuppe zwischen dem großen und dem kleinen Hund, zwischen Orion und Zwillingen her, durch den Fuhrmann, Perseus, die Kassiopeja, schneidet im Norden in 15 Grad Höhe vom Nordpunkt aus die Südorthlinie und verschwindet etwas östlich vom Nordpunkt im Schwan unter der Gesichtslinie.

Von den etwa 300 bekannten kleinen Planeten oder Planetoiden, die in der Zone zwischen Mars und Jupiter ihre Bahn um die Sonne ziehen, kommt Planetoid 686 in im Monat April in Gegenstellung mit der Sonne. Die Erde steht dann zwischen der Sonne und dem Planeten und letzterer ist in seiner Bahn der Erde am nächsten. 686 ist langsam rückläufig (von Osten nach Westen) im Sternbild der Jungfrau, wo sie östlich vom Stern Zeta als Sternchen sechster Größe erscheint, aber nur im astronomischen Fernrohr zu sehen ist.

für die Kriegerfamilien!
Abholen erfolgt nach Straßen.
 Kreiskomitee vom Roten Kreuz
 Abteil. IV.